Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

28.8.1864 (No. 203)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 28. August.

Nr. 203.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1864.

Telegramme.

† **Berlin**, 27. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt bezüglich der Erklärung des dänischen Finanzministers in der Donnerstags-Sitzung des Folkethings: Nur unter der Voraussetzung, daß das dänische Kabinet die Friedenspräliminarien loyal und ohne Hintergedanken unterzeichnete, waren die deutschen Großmächte zu den Vertragsbedingungen bereit.

Wien, 26. Aug., Abends. (Fr. J.) Zwei Konferenzen haben unter Bismarck's Anwesenheit gestern und heute stattgefunden. Gerüchtweise verlautet, der Interimsplan wäre aufgegeben.

Hamburg, 26. Aug., Abends. (W. T.-B.) Die gestrige Kopenhagener „Flyveposten" meldet noch, daß das Folkething das außerordentliche Einnahmen- und Ausgabengesetz mit 73 gegen 13 Stimmen angenommen hat, und betrachtet dies als eine Wirkung der Auflösungsdrohung des Finanzministers. Im Lauf der Debatte erklärte der Finanzminister auf das allerbestimmteste, daß die Instruktionen für die Wiener Friedensverhandlungen auf die Wiedergewinnung Nordschleswigs gerichtet seien.

† **Altona**, 27. Aug. Gestern haben Magistrat und Deputirtenkollegium der Stadt Kiel ihre volle Zustimmung zu den Beschlüssen des Städtetags ausgesprochen.

Kopenhagen, 25. Aug. (Fr. J.) In der Sitzung des Folkethings erklärte der Finanzminister, von Personalunion könne nimmermehr die Rede sein; doch wären die Großmächte vielleicht im deutschen Interesse zu bewegen, das dänischredende Schleswig herauszugeben.

Brüssel, 26. Aug. (W. T.-B.) Nachdem das Gutachten der Sachverständigen festgestellt, daß die Wahlzettel von Löwen geschrieben, und nicht autographirt sind, schlug der Wahlprüfungs-Ausschuß die Zulassung der dort gewählten vier Klerikalen vor. In ihrer heutigen Sitzung nahm die Repräsentantenkammer diesen Vorschlag an.

† Neu-York, 13. Aug. Gold $55\frac{1}{4}$, Wechsel $74\frac{1}{2}$, Bonds $9\frac{1}{4}$ Baumwolle 173.

Ein päpstliches Sendschreiben über die Schulfrage in Baden.

II.

Aus dem Eingang des päpstlichen Sendschreibens ersehen wir, daß „verschiedene Nachrichten" nach Rom gelangt sind, welche die Gefahren der Reformpläne in Baden für die christliche Unterweisung und Erziehung der Jugend durch täglich erweiterte Trennung der Schulen von der Kirche geschildert haben. Wenn man bedenkt, welche Nachrichten in unserm Lande selbst durch Tagesblätter und durch Broschüren, wie die „Warnung vor einer drohenden Gefahr" und die „Freien Stimmen für das Volk", am hellen Tage in Schulen und auf der Straße kolportirt worden sind, so wird man einen Maßstab für jene „Nachrichten" nach Rom haben. Der Papst hat vertraut, daß der Erzbischof die Vertheidigung der Kirche auch gegen diese Gefahren führen werde, was ihm dann auch durch die von dem Erzbischof überschickte Denkschrift bekräftigt wurde.

Es folgt dann eine allgemeine Klage, wie man sie in päpstlichen Denkschriften oft liest, über den Verfall der Zeit, über die Umtriebe gegen die christliche Religion, welche eine nothwendige Folge verwerflicher Lehrmeinungen seien, deren Begünstiger und Verbreiter alles Mögliche aufbieten, um die Kirche ihres Einflusses zu berauben und die Anstalten und Einrichtungen der menschlichen Gesellschaft ausschließlich der weltlichen Gewalt zu unterwerfen. Man erkennt deutlich, daß auch hier die verurtheilende Klage der kathol. Kirche über das Auftreten neuester Bücher, welche „die von Gott geoffenbarten Wahrheiten ohne Scheu läugnen oder dem Urtheil der menschlichen Vernunft unterwerfen", gelegentlich ausgesprochen werden soll.

Dann aber wird hervorgehoben, wie es nicht zu verwundern sei, daß die Gegner gerade aus den Unterrichtsanstalten und insbesondere aus den Volksschulen die Kirche zu verdrängen suchen, und wird die Bedeutung des Religionsunterrichts und der Werth der religiösen Erziehung für die Volksschulen geschildert.

Wenn man gerade auch hier erwägt, daß eine oberste Kirchenbehörde redet, und einzelne Uebertreibungen zu Gunsten des Religionsunterrichts und der Kirche nach den Forderungen einer streng priesterlichen Auffassung der Welt in Abzug bringt, so wird man gern seine Zustimmung zu der Mehrzahl dieser Sätze erklären. In ihrem Kerne sprechen dieselben eine kräftige Billigung des Entschlusses der großh. Regierung aus: trotz des Vorwurfes der Inkonsequenz, welchen man ihr vom rein politischen Standpunkt aus nicht mit Unrecht machte, und trotz der Gefahren, welche Andere aus einer Mitleitung des Unterrichts in den Volksschulen durch die Geistlichkeit prophezeiten, den Religionsunterricht in seiner konfessionellen Bestimmtheit als einen wichtigsten Lehrgegenstand in der Volksschule festzuhalten und den Kirchen zur Leitung und Ueberwachung zu übergeben.

Darum passen auch auf Baden wenigstens in gar keiner Weise die allgemeinen Worte des Sendschreibens, welche die Kirche zu besondern Anstrengungen mahnen, „überall da, wo die verderbliche Absicht, die Autorität der Kirche aus den Schulen hinaus zu drängen, gefaßt und ausgeführt wird, die Jugend deßhalb der Gefahr einer Benachtheiligung ihres Glaubens ausgesetzt wäre — — und wo Schulen gegen die katholische Kirche gerichtet sind". In Baden ist ja von alle Dem, auch nach dem neuen Gesetz, das gerade Gegentheil der Fall, und in keinem Land ist mehr dafür gesorgt, daß die Geistlichkeit selbst für die Unversehrtheit des katholischen Glaubens im Unterricht der Volksschulen vollkommen zu sorgen in der Lage ist. Zum Ueberfluß ersieht man aus den Schlußworten, „die Kirche wäre genöthigt, allen Gläubigen zu erklären, daß solche gegen die katholische Kirche gerichteten Schulen mit gutem Gewissen nicht besucht werden könnten", daß hier von Baden, wo eine gesetzliche Verpflichtung zum Schulbesuch, einschließlich des konfessionellen Religionsunterrichts durch Geistliche und Lehrer, besteht, unmöglich die Rede sein kann, sondern dem Papst, da er von diesen in unserer Zeit gegen die Kirche gerichteten Schulen spricht, Länder wie Belgien u. s. w. vorschweben, wo der Schulbesuch frei ist und Kirchenschulen und Laienschulen sich in bitterm Kampf gegenüber stehen. Auch nach alle Dem, was wir in Baden erlebt haben, sind wir weit davon entfernt, ein Wort über die Frechheit der Verdächtigung zu verlieren, als könne das päpstliche Sendschreiben auf Grund einer einseitigen Klage über eine möglicher Weise bevorstehende Gefahr eine offizielle Mahnung zur aufrührerischen Widersetzlichkeit gegen ein Landesgesetz aussprechen wollen.

Nach diesen Erörterungen über die böse Zeit im Allgemeinen und die vielen Gefahren, die überall der Kirche drohen, wird schließlich der Erzbischof wegen der Einsicht und Standhaftigkeit beglückwünscht, womit er sich in seiner Denkschrift dem in Baden durch die Reformpläne drohenden Verderben der christlichen Erziehung und gänzlicher Zerstörung der ehrwürdigen Rechte der Kirche in der Schule entgegengesetzt hat. Wir wollen diesem freundlichen Schlußwort an den greisen Verfasser der Denkschrift, der nun einmal auch gegenüber dem Papst seinen Glauben an die Wirklichkeit dieser bevorstehenden Schädigung der Kirche und der Religion so stark ausgesprochen hatte, heute um so weniger seine sämmtlichen Voraussetzungen benehmen, als seit der Uebersendung der Denkschrift so vieles Weitere bereits zur Aufklärung und Beruhigung, insbesondere auch durch die öffentlichen Debatten in beiden Kammern geschehen ist. Haben in diesen ja doch auch scharfsinnige, eifrigste Katholiken und bekanntlich auch solche, welche vor wenigen Jahren den Abschluß des Konkordats befürwortet hatten, ihre Stimmen für das Schulgesetz abgegeben und das Verfahren der Regierung von jenen Anklagen nachdrücklich freigesprochen. Dagegen wird es ganz am Platze sein, hier schließlich noch eine auf das Jota sichere „Nachricht" über die Lage der Dinge in Baden zusammenzustellen, um Jedermann, Geistliche und Laien, in und außer dem Lande, ersehen zu lassen, wie Vieles in Baden für die Erhaltung der Autorität der Kirche und für die Bewahrung des katholischen Glaubens der Jugend in den katholischen Volksschulen geschieht. (Schluß folgt.)

Berichtigung. In dem ersten Artikel (gestr. Bl.) ist Spalte 2 Zeile 9 von unten zu lesen: Ortsschulrath statt Oberschulrath.

Deutschland.

Frankfurt, 27. Aug. Das „Frkf. Journ." theilt folgende Vorstellungen der lauenburgischen Ritter- und Landschaft wegen Vertheilung der Staatsschulden und Kriegskosten mit:

I. An die hohe deutsche Bundesversammlung. Ehrerbietigste Vorstellung und Bitte der Ritter- und Landschaft des Herzogthums Lauenburg. Betreffend die Wiener Friedenspräliminarien.

Hohe Bundesversammlung! Die Bestimmungen der unter dem 1. d. M. in Wien zwischen den Bevollmächtigten der alliirten Mächte Oesterreich und Preußen einer-, und Dänemark andererseits abgeschlossenen Friedenspräliminarien, denen zufolge die dänischen Staatsschulden zwischen dem Königreich Dänemark und den abgetretenen Herzogthümern Schleswig, Holstein und Lauenburg nach dem Bevölkerungsverhältniß der beiden Theile repartirt werden sollen und die Rückzahlung der von den alliirten Mächten aufgewendeten Kriegskosten die Herzogthümer übernehmen werden, haben das gehorsamst unterzeichnete Landraths-Kollegium, welches in diesen Bestimmungen eine mit der finanziellen Stellung und den Rechten des Herzogthums Lauenburg nicht übereinstimmende Abmachung erblickt, veranlaßt, sich mit einer übereinstimmenden verwahrenden Vorstellung an das königl. preußische und das kaiserl. österreichische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu wenden.

Das Landraths-Kollegium erlaubt sich, mit Bezugnahme auf die unter dem 24. Juni d. J. an diese hohe Stelle gerichtete Vorstellung und

---

*Kg. **Eine Spargeschichte.**

(Fortsetzung aus Nr. 200.)

Ich hielt Wort, und den andern Tag, nach dem Mittagessen, wanderte ich nach der Welbeck-Straße, um drei Pfund zehn Schillinge einzulegen — der ganze Rest von den fünfzehn. Doch, sieh da! wie ich an die Kasse komme, ist die geschlossen, und schon meinte ich, sie habe Bankerott gemacht, oder der Kassier sei mit dem Geld durchgegangen, oder sonst so was; als ich mich aber umsah, bemerkte ich eine Messingplatte an der Mauer mit der Angabe der Kassenstunden, und erfuhr daraus, daß die Kasse nur dreimal in der Woche offen sei, von zehn bis zwei Uhr Vormittags und Abends von sechs bis acht Uhr. Ich war am unrechten Tag gekommen. Ich ärgerte mich nicht wenig über meinen Fehlgang, doch Susanne nahm's, als ich ihr sagte, ganz ruhig und meinte, „Du kannst ja am Samstag wieder gehen, wo die Kasse offen ist, Schorsch." Das beschloß ich denn fest, und am Samstag Morgens steckte ich das Geld zu mir, um, nach gethaner Arbeit, nach der Kasse hinzugehen. Just aber, wie ich um Sechs die Werkstätte verlasse — wer anders kommt mir in den Weg, als ein alter Kamerad von mir, den ich seit Jahren nicht gesehen hatte. Der David that's denn nicht anders, ich mußte mit ihm gehen und ein Glas mit ihm trinken. Na, einem Kameraden, weiß Jedes, kann man so was nicht abschlagen, besonders wenn er schon so lang fort, in Birmingham, gewesen ist und sich einen Feiertag gemacht hat, blos um nach London herauf zu kommen und seine Freunde zu sehen. Hinein also gehen wir in den Yorkshirer Grauen und trinken ein Glas Grog zusammen, und man weiß ja, wie unmerklich die Zeit vergeht, wenn alte Freunde zusammenkommen, die lang von einander gewesen sind. Der David hatte mir so viel von Birminghamer Gewehrläufen zu erzählen und ich ihm von Clerkenweller Uhrfedern, und Eins gab das Andere, Gläser Grog inbegriffen, daß es im Handumkehrt Dreiviertel auf Acht war. Nach der Welbeck-Straße konnte ich jetzt in einer Viertelstunde unmöglich mehr kommen, außer ich nahm eine Droschke, und eine Droschke nehmen, um mit nicht ganz vierthalb Pfund Sterling nach der Sparkasse zu fahren, wäre denn doch übertrieben gewesen; ich blieb also noch ein Weilchen bei David und ließ mir noch ein Glas geben.

Als ich heimkam und Susannen erzählte, gab sie nicht ein zorniges Wort, sondern meinte nur, ich träfe es recht unglücklich. Man hat keinen Begriff, wie verdrießlich die Sanne mit der Art ist. Viel lieber ein Gemaule, als so ein Nicht-ein-Wort-Reden, aber Desto-mehr-Denken! 's drückt und ärgert mehr, als ein Geradeherausjagen; denn man weiß nicht, was für ein erschrecklicher Mensch eine stille Frau denkt daß man sei. Ich für mein Theil ließe mir lieber eine Tasse an den Kopf werfen. Doch wollt' ich der Sanne zeigen, daß es mir Ernst sei, und ging also am nächsten Dienstag zu guter Zeit nach der Anstalt. Ich fand's aber nicht so leicht, mein Geld anzubringen. Es war ein solcher Haufen Leute dort, daß eine volle Viertelstunde nicht an den Zahltisch durchzukommen war, und wie ich endlich davor stand, schienen die Herren mich gar nicht beachten zu wollen. Zwei — drei Mal sagte ich zu Einem von ihnen, ich möchte gern drei Pfund zehn Schillinge einlegen, er hörte aber nicht auf mich, und wandte sich immer jemand Anderm zu. Eine alte Frau mit einer Halbkrone stach mich zuerst aus, und dann drückte mich ein Armenschüler, mit einem Schilling in lauter Kupfermünze, weg. 's waren wohl regelmäßige Kunden und an's Kassengeschäft gewöhnt, ich aber nicht. Endlich kam ich aber doch an, und bekam mein Büchlein, und 's war mir wahrhaftig wie eine Zentnerlast vom Herzen genommen. Als ich Susannen das Büchlein zeigte, sagte sie: „So ist's recht, Schorsch, und Du machst jetzt damit fort, hoffe ich." Ich hatt's auch fest im Sinn, damals; allein — leicht gedacht, schwer gemacht! 's ist ähnlich so, wie wenn man am warmen Feuer in einer Winternacht sitzt und sagt: „Morgen will ich recht früh aufstehen und Extrastunden arbeiten; wenn aber der Morgen kommt und man unter der Bettdecke vorguckt und die Eisblumen an den Scheiben sieht, hält's nicht schwer, eine Ausrede für ein bischen Längerliegenbleiben zu finden.

Abendsang und Morgensang hat nicht allzeit gleichen Klang. So ging's mit meinem Sparen. Die Schererei, den langen Weg nach meiner Tagesarbeit in die Welbeck-Straße zu machen, und mich dann durch einen Haufen alter Weiber durchdrücken und warten zu müssen, bis die Reihe am Zahltisch an mich kam, war mir noch in lebhafter Erinnerung. Um ein paar Schillinge verlohnt sich's nicht, pflegte ich zu mir zu sagen; ich will warten, bis mehr beisammen ist, und es dann im Ganzen einlegen. Ich that also die Schillinge in die Schublade beiseite bis dahin, wo sie zu Pfunden angewachsen wären; aber weil der Schlüssel immer zur Hand war, so war's nichts mit dem Anwachsen, und mit Klub-Abenden und sonst Erlustigungen dann und wann kam nie genug zusammen, um's Hintragen in die Welbeck-Straße zu verlohnen. Wie Weihnachten herankam, hatte ich just nur die drei Pfund zehn Schillinge in der Sparkasse, die ich anfangs eingelegt hatte. Doch war das immer Etwas, und da Baares gerade damals etwas knapp bei mir war, so ließ sich für die Weihnachts-Extraausgaben schon auf jenes Sümmchen greifen. Drei Tage vor Weihnachten ging ich auf die Kasse, um das Geld herauszunehmen, mit dem Versprechen an die Susanne, daß ich geradeswegs damit heimkommen werde. Man kann sich denken, wie toll ich wurde, als der Kassier mir sagte, ich könne das Geld ohne vorherige einwöchentliche Aufkündigung nicht erhalten. Da war ich schön daran: die Sanne wartete daheim auf das Geld, um den Thee und Zucker, und die Pflaumen und Rosinen zum Pudding, und was sonst noch, einzukaufen, und das Geld soll erst nach Weihnacht zu kriegen sein . . . . ! „Die Art Sparerei geht bei mir nicht," sagte ich zu mir; „da ist zu viel Umständlichkeit dabei." Ich mußte das Geld bei einem Kameraden zum Christtagsessen borgen, und am Ende der Woche holte ich mein Geld in der Welbeck-Straße, und zahlte es ihm zurück; und damit hatte mein Conto bei der Sparbank ein Ende. (Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bitte der Ritter- und Landschaft des Herzogthums Lauenburg wegen der Wahrung der Selbständigkeit und der verfassungsmäßigen Rechte des Herzogthums Lauenburg, einer hohen Bundesversammlung von diesem Schritt gehorsamste Anzeige zu machen und Hochderselben eine beglaubigte Abschrift der gedachten Vorstellung hierneben zu überreichen. Dasselbe bittet die hohe Bundesversammlung im Verfolg des Antrags vom 24. Juni d. J., unter dem ehrerbietigsten Bemerken, daß, mit Rücksicht auf die dringlich gebotene Beschleunigung der Behändigung dieser Vorstellung an die hohen deutschen Friedensmächte, der direkte Weg zu diesen statt der Bitte, daß diese hohe Bundesversammlung die Vermittlung in dieser Angelegenheit übernehmen möge, gewählt worden ist, von dem Inhalt der Vorstellung hochgeneigtest Kenntniß nehmen und zum Schutz der schwer bedrohten Rechtszuständigkeiten des Landes Hochdero Beistand auf dem geeigneten Weg gewähren zu wollen, und beharret in tiefster Ehrfurcht einer hohen Bundesversammlung unterthänigstes Landraths-Kollegium der Ritter- und Landschaft des Herzogthums Lauenburg.

F. v. Bülow. E. Ph. Berckemeyer.

Ratzeburg, 17. Aug. 1864.

II. Vorstellung an die Ministerien des Auswärtigen zu Berlin und Wien.

In den von den Bevollmächtigten Oesterreichs, Preußens und Dänemarks unter dem 1. Aug. d. J. abgeschlossenen Friedenspräliminarien, wie solche seit dem 9. d. M. hier bekannt geworden sind, sind unter anderen folgende Bestimmungen enthalten:

„III. Die für spezielle Rechnung kontrahirten Schulden, sei es für Dänemark, sei es für eines der Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg, bleiben zu Lasten jedes der resp. Länder.

Die für Rechnung der dänischen Monarchie kontrahirten Schulden werden zwischen dem Königreich Dänemark einerseits und den abgetretenen Herzogthümern andererseits nach dem betr. Bevölkerungsverhältniß repartirt.

Von dieser Stipulation sind ausgenommen:

1) Die Anleihe, welche im Monat Dezember 1863 von der dänischen Regierung in England kontrahirt worden und welche zu Lasten des Königreichs Dänemark bleibt.

2) Die Kriegskosten der alliirten Mächte, deren Rückzahlung die Herzogthümer übernehmen werden."

Diese Bestimmungen, soweit sie die Schulden der dänischen Monarchie und die Kriegskosten betreffen, erscheinen als die Rechte und die Interessen des Herzogthums Lauenburg in hohem Grade gefährdend.

Das gehorsamst unterzeichnete Landraths-Kollegium der Ritter- und Landschaft des Herzogthums Lauenburg, der gesetzlichen Landesvertretung, erachtet sich für verpflichtet, in dieser Beziehung Folgendes in Ehrerbietung vorzustellen.

Die dänischen Staatsschulden sind dem Herzogthum Lauenburg gänzlich unbeikommend.

Dieses wird von selbst sich verstehen hinsichtlich der vor dem Jahr 1816, vor der Abtretung des Landes an Dänemark, vorhandenen dänischen Staatsschuld, da durch den Uebergang des Landes an Dänemark der Eintritt des erstern in die Schuldenlast des letztern nicht ohne Weiteres hat geschehen können und eine deßfalls denkbare Uebereinkunft nicht getroffen worden ist.

Aber eben so wenig wird das Herzogthum Lauenburg für die seit 1816 für Rechnung der dänischen Finanzen kontrahirten Schulden als mitverhaftet angesehen werden dürfen. Es folgt dieses aus der besondern finanziellen Stellung, welche das Land von je her eingenommen und unter der dänischen Regierung beibehalten hat.

Das Verhältniß des ältern deutschen Staatsrechts, nach welchem die Bestreitung der Kosten der Ausübung der in der Landeshoheit enthaltenen Regierungsrechte zunächst als Sache des Landesherrn angesehen und das Land dafür nur in so weit in Anspruch genommen ward, als die landesherrlichen Einkünfte aus den Kammergütern nicht ausreichten und nach welchem in passiver Beziehung zwischen Landes- und Kammerschulden unterschieden werden muß, besteht für das Herzogthum Lauenburg noch heute.

Auf dieser Grundlage ist die nach der Abtretung des Herzogthums zwischen Dänemark und Hannover stattgehabte finanzielle Auseinandersetzung basirt. In dem deßfalls unter dem 24. Juni 1826 abgeschlossenen Hauptliquidationsrezeß findet sich in dem ersten Abschnitt die Auseinandersetzung der Landesschulden der an Dänemark gelangten und des bei Hannover gebliebenen Theils des Herzogthums Lauenburg, sowie des ganzen Herzogthums Lauenburg und der mit demselben im gemeinschaftlichen Verbande gestandenen hannover'schen Provinzen behandelt, während in dem zweiten Abschnitt die Auseinandersetzung in Betreff der Domanialverhältnisse enthalten und nach §. 14 rücksichtlich der Kammerschulden die Uebereinkunft getroffen ist, der zufolge die Krone Dänemark statt der Uebernahme der Kammerschulden pro rata an die Krone Hannover die Summe von 100,000 Rhtlr. Gold gezahlt hat.

Die aus dem ersten Abschnitt des Hauptliquidationsrezesses sich ergebenden Landesschulden sind auf die unter der eigenen Direktion der Landstände stehende landschaftliche Kasse übernommen und werden aus derselben, soweit sie nicht seitdem abgetragen sind, noch gegenwärtig verzeichnet.

Die aus den Revenuen des domanii und den verfassungsmäßig bewilligten landesherrlichen Steuern und Abgaben, nach Abzug der für die Landesbedürfnisse verausgabten Mittel, resultirenden Ueberschüsse sind von der Landesregierung zur Bestreitung der allgemeinen Staatsausgaben entgegengenommen und den dänischen Finanzen zugeflossen. In den jährlichen Staatsbudgets sind dieselben als „die Ueberschüsse aus dem Herzogthum Lauenburg" aufgeführt.

Es muß angenommen werden, daß diese Ueberschüsse ausreichend gewesen sind, um den Theil der allgemeinen Staatsausgaben, welchen das Herzogthum Lauenburg zu tragen hatte, zu decken. Wäre dieses nicht der Fall gewesen, so hätte die Regierung Anträge auf Bewilligung weiterer Mittel zu dem gedachten Zweck an die Stände gelangen lassen müssen. Dieses ist aber niemals geschehen. Keine Anforderung zur Zahlung neuer Steuern, kein Antrag auf die Genehmigung einer für die Bedürfnisse des Staats zu kontrahirenden Anleihe ist gestellt worden. Zufolge des den hiesigen Landständen zustehenden Steuerbewilligungs-Rechts wäre dieses unumgänglich erforderlich gewesen, wenn der Bedarf einer Erhöhung der aus dem Lande gewährten Mittel vorhanden war und Befriedigung finden sollte.

Das besondere finanzielle Verhältniß des Herzogthums Lauenburg zu den übrigen Bestandtheilen des dänischen Staats ist, wie in der Sache selbst, so auch ausdrücklich stets von der Regierung anerkannt worden.

Wir erlauben uns in dieser Beziehung namentlich zu verweisen auf §. 6 der Verordnung vom 26. Juli 1854, betreffend die Verfassung der dänischen Monarchie für deren gemeinschaftliche Angelegenheiten, und auf den §. 53 des Verfassungsgesetzes für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der dänischen Monarchie vom 2. Okt. 1855.

Aus der obigen Darlegung ergibt sich zur Evidenz, daß kein Theil der dänischen Staatsschuld als eine Landesschuld angesehen und dem Land zur Last gelegt werden darf, denn die Landstände haben die Verbindlichkeit zur Bezahlung derselben nicht anerkannt.

Die Kriegskosten anlangend, so werden wir uns auf die Bemerkung, daß solche dem hiesigen Land, welches den Krieg gegen Dänemark nicht hervorgerufen und an demselben nicht Theil genommen hat, rechtlich wider seinen Willen nicht werden auferlegt werden können, beschränken dürfen, um unsere Verwahrung in dieser Beziehung als begründet ansehen zu können.

Wir hegen das zuversichtliche Vertrauen, daß unsere gegenwärtige Vorstellung die gewünschte Berücksichtigung finden werde, und geben uns der begründeten Hoffnung hin, daß die hohen alliirten Mächte es veranlassen werden, daß die Nachtheile von dem Herzogthum Lauenburg abgewendet werden, welche daraus entstehen würden, wenn die hervorgehobenen verletzenden Bestimmungen der Friedenspräliminarien zu definitiven Friedensbedingungen erhoben werden würden.

Wir sind durch die uns obliegenden Pflichten genöthigt, zur Abwendung der dem Land drohenden Gefahr der Bebürdung mit einer demselben unbeikommenden Schuldenlast unsere Stimme zu erheben und das Recht des Landes Namens der Vertretung desselben zu wahren.

Als ein geeignetes Mittel, um Benachtheiligungen abzuwenden, erlauben wir uns schließlich ehrerbietigst vorzuschlagen, daß wir bei der Abmachung der finanziellen Frage zugezogen werden mögen.

Ein hohes königliches (kaiserliches) Ministerium bitten wir ehrfurchtsvoll, unsern Vortrag hochgeneigtest entgegennehmen und von demselben den zweckentsprechenden Gebrauch machen zu wollen, während wir beharren in tiefster Ehrerbietung eines königlichen (kaiserlichen) Ministerii gehorsamstes Landesraths-Kollegium der Ritter und Landschaft des Herzogthums Lauenburg.

F. v. Bülow. E. Ph. Berckemeyer.

Ratzeburg, 17. Aug. 1864.

München, 24. Aug. (Sch. M.) Der Erlaß des jungen Königs an das Gesammtstaatsministerium, welcher dasselbe zur Berichterstattung über die Zulässigkeit einer Abkürzung der sechsjährigen Finanzperioden auffordert, macht hier allerwärts den besten Eindruck. Man erinnert sich, daß während des letzten Landtags die Abgeordnetenkammer einstimmig, die Kammer der Reichsräthe aber mit großer Mehrheit für Stellung eines hierauf gerichteten Antrags sich aussprach, daß aber der Finanzminister höchst entschieden sich gegen die Maßregel erklärte, weil „dadurch eine Prärogative der Krone" beeinträchtigt werde. Vor einigen Tagen lief hier das Gerücht um, der Finanzminister v. Pfeufer werde durch den Präsidenten Reber ersetzt werden; ob dieses Gerücht mit dem inzwischen bekannt gewordenen kön. Erlaß in Verbindung steht, weiß man noch nicht zu sagen. Einstweilen hat der Finanzminister seinen alljährlichen Urlaub angetreten.

Hamburg, 26. Aug. Den „Nachrichten" wird aus Lübeck vom 25. mitgetheilt, daß der preußische Avisodampfer „die Grille" gestern auf der Trave festgerathen und noch nicht wieder flott geworden sei.

* **Flensburg**, 23. Aug. Gestern Nachmittag kam Fürst Metternich hier an und begab sich nach kurzem Aufenthalt in das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl nach Apenrade. An demselben Nachmittag kam auch Fürst Esterhazy in dieser Richtung hier durch.

Unser Hafen beginnt sich allmälig zu beleben, die Zahl der hier einlaufenden Schiffe, zunächst meist unter dänischer Flagge fahrende Jachten, Schooner und andere kleinere Fahrzeuge, ist fortwährend im Steigen begriffen. Zur Zeit sieht man außer dem Danebrog die weiße Flagge der national-schleswig'schen Fahrzeuge, welche bis zur Feststellung der Flaggenfrage der Herzogthümer die konventionell eingeführte diesseitige Flagge ist, die preußische Adlerflagge und die norwegische Flagge. Letztere weht von einem Dampfer herab, der diese Nacht, von Kopenhagen herkommend, hier einlief, von dem „Glommen". Er hatte gegen zweihundert Schleswiger Permittirte an Bord. Letztere hatten sich den Dampfer zu dem Zwecke selber gemiethet (Mann für Mann zahlte dritthalb dänische Thaler als Ueberfahrtsgeld), da die dänische Regierung nichts für ihr Fortkommen that. Daß dieser neue Zug von Härte nicht dazu beiträgt, die bisherige Meinung von den Nachkommen der Wikinger zu verbessern, liegt auf der Hand. Die armen Schleswiger kamen hungrig und durstig hier an, da sie ihr ganzes Geld für die Ueberfahrt hatten hergeben müssen und sich so faktisch nackt und bloß und mit leerem Magen an die Küste der Heimath gebracht sahen!

Flensburg, 26. Aug. Das „Verordnungsblatt für das Herzogthum Schleswig" enthält eine Bekanntmachung der Zivilkommissäre folgenden Inhalts: Während bisher die angemeldeten Ansprüche an die Staatskasse an die frühere Landesregierung verwiesen werden mußten, sind jetzt, nachdem die Friedensunterhandlungen eingeleitet, die Zivilkommissäre bereit, die gedachten Ansprüche zur Kenntniß der Bevollmächtigten der beiden deutschen Großmächte zu bringen, damit durch deren Vermittlung jene Forderungen bei den Auseinandersetzungen mit Dänemark, wenn möglich, Anerkennung und Befriedigung finden.

Berlin, 26. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt heute (wie telegraphisch bereits angedeutet):

Wenn wir bei einer frühern Gelegenheit jene Blätter dementirten, welche an den Besuch des Königs von Preußen in Wien wunderbare Kombinationen von großer politischer Tragweite knüpften, so ergibt sich aus Wiener Nachrichten nicht nur eine Bestätigung unserer Ansichten, sondern wir erfahren auch, daß die Besprechungen des Hrn. v. Bismarck und des Grafen Rechberg sich hauptsächlich auf einem viel realeren Gebiet als dem einer Zukunftspolitik, nämlich dem Feld der Handelspolitik, bewegten. Und in der That kann es nichts Geeigneteres geben, um alle diese abenteuerlichen Vermuthungen zu entkräften, mit denen man die Welt angefüllt hat, um die Politik der drei Ostmächte zu verdächtigen, als wenn wir diese Minister darüber berathschlagen sehen, in welcher Weise die Staaten, deren Geschäfte sie führen, am besten an jenen Segnungen Theil nehmen können, die nur in dem Frieden und in der dauernden Entwicklung des Bestehenden gefunden werden können. Diesem Streben gemäß drückt denn auch die von hier auf die österreichische Note vom 28. v. M. Betreffs der Handelsfrage ergangene Antwort den Wunsch aus, es möge österreichischer Seits genau und im Detail alles Dasjenige formulirt werden, was man dort für wünschenswerth halte. Preußischer Seits sei man gern bereit, alle diese Punkte zu prüfen, und da, wo es möglich sei, darauf einzugehen.

Der „Kreuz-Ztg." zufolge ist der Kriegsminister v. Roon heute früh um 7½ Uhr nach Frankreich, und zwar zunächst in das Lager nach Chalons, abgereist. In seiner Begleitung befindet sich der Chef der Zentralabtheilung im Kriegsministerium, Oberstleutnant v. Thiele. Außerdem werden sich noch zwei preußische Offiziere gleichzeitig in das Lager von Chalons begeben, nämlich der preußische Militärbevollmächtigte in Paris, Major v. Loë, und der Major von der Artillerie v. Scherbening aus Erfurt. Von Chalons geht Hr. v. Roon nach Paris und Cherburg; etwa am 10. Sept. gedenkt er zurückzukehren.

Wien, 24. Aug. Man schreibt der „Köln. Ztg.": „König Wilhelm hat seinem hiesigen Aufenthalt einen Tag zugegeben und reist morgen von hier über Ischl nach Baden-Baden ab. Gestern wurden alle Herren des preußischen Gefolges, auch diejenigen untergeordneten Rangs bis auf die drei Feldjäger herab, mit österreichischen Dekorationen, einigen Eisernen Kronen und zahlreichen Franz-Josephs-Kreuzen bedacht. Gestern Morgen hatte Graf Rechberg Vortrag bei dem Kaiser und wohnte dann mit Hrn. v. Bismarck einer Besprechung der beiden Monarchen bei. Heute Morgen fand abermals eine solche Besprechung unter Zuziehung der beiden Minister, sowie des Referenten für die deutschen Angelegenheiten in unserm auswärtigen Amt, Geh. Raths v. Biegeleben, statt. Die Behauptung der „Nordd. Allgem. Ztg.", daß hier keine Verhandlungen politischer Natur stattfänden, ist fast eine Beleidigung des gesunden Menschenverstandes."

Wien, 26. Aug., Abends. Die „Generalkorrespondenz" vernimmt, daß gestern die Friedenskonferenz zwischen den deutschen Großmächten und Dänemark begonnen und heute bereits die zweite Sitzung stattgefunden hat. Einem Telegramm der „Fr. P.-Ztg." nach nahmen noch Hr. v. Bismarck und Graf Rechberg daran Theil; später werden die Verhandlungen zwischen den HH. v. Biegeleben, v. Werther und v. Quaade geführt. — Der „N. Fr. Ztg." telegraphirt man: Die Annahme, es sei die Monarchenberathung gescheitert, erweist sich als irrig.

†† **Wien**, 26. Aug. Hr. v. Bismarck ist nicht mit dem König von Preußen abgereist, sondern — er ist vom kaiserl. Lustschloß zu Schönbrunn in das Hotel der preußischen Gesandtschaft übergesiedelt — zunächst noch in Wien geblieben, und schon dieser Umstand liefert den Beweis, daß die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen weder zu einer Verständigung geführt haben, noch abgebrochen worden sind, daß sie eben noch schweben. Und so ist es in der That. Man scheint sich mehrfach näher gekommen zu sein, aber ein Abschluß ist noch nach keiner Richtung hin erfolgt, und gerade auf österreichischer Seite soll man diesmal mit großer Energie seinen Standpunkt festhalten.

Die Abwickelung der finanziellen Fragen, welche bei den Friedensverhandlungen zur Sprache kommen, hat sich schon jetzt als so schwierig und weitschichtig herausgestellt, daß man es als nothwendig erkennt, neue Kräfte dazu heranzuziehen, und dem Vernehmen nach wird zur weitern Vertretung der einschlagenden Interessen der Herzogthümer schon in den nächsten Tagen ein zweiter Schleswig-Holsteiner, Hr. Reincke aus Altona, gleichzeitig einer der bedeutendsten politischen Männer des Landes, einer Berufung hieher Folge leisten. Vielleicht übrigens, daß bei dieser Berufung auch das Bestreben mit maßgebend gewesen ist, den sehr schlimmen Eindruck zu verwischen, welchen die dem Hrn. v. Plessen zugetheilte Vertrauensmission augenscheinlich hervorgebracht.

Schweiz.

Bern, 26. Aug. Die eidgen. Kommissäre zu Genf haben gestern eine dritte Proklamation erlassen, welcher wir die folgenden Hauptstellen entheben:

Genfer Bürger! Wir verlangten in unserm Aufruf vom 23. d., daß man auf dem Boden der Gesetzlichkeit verbleibe und daß man nichts thue, was den Gang der Justiz erschwert. Wir sagten, unsere erste Pflicht sei, Ruhe und Ordnung herzustellen und den genauen Thatbestand der unseligen Vorfälle festzustellen, dessen Schauplatz Eure Stadt gewesen ist. Wir versprachen eine unverzügliche Untersuchung.

Nun folgt die Anzeige der Bezeichnung von Duplan-Veillon als Untersuchungsrichter, Migy als Bundesanwalt, Amstutz als Platzkommandant, lauter Persönlichkeiten, „welche eine sichere Gewähr unparteiischer, Genf's wie der Eidgenossenschaft würdiger Justiz darbieten." Dann fährt die Proklamation fort:

Der Untersuchungsrichter ist seit gestern in Euern Mauern und die Untersuchung hat begonnen. Jedes Motiv der Unruhe ist verschwunden, alle Agitation muß aufhören. Lasset die Gerechtigkeit ihr Werk ohne Verwirrung noch äußern Druck verrichten. Die Eidgenossen, welche in Eure Mitte berufen sind, kommen als Freunde und Brüder, nehmt sie als solche auf. Machet ihnen die Erfüllung ihrer Aufgabe leicht; arbeitet mit ihnen an der schnellen Wiederherstellung der Ordnung. Habet Vertrauen in die Gerechtigkeit; hindert sie ja nicht, sondern erleichtert ihr vielmehr ihre Aufgabe durch eine ruhige und würdige Haltung, wie man sie von einer aufgeklärten, liberalen schweizerischen Bevölkerung erwarten darf.

Der Präsident des Wahlkomitee's, der Independent Hr. Daumas, und dessen Sekretär, Hr. Rilliet, erklären im „Journ. de Gen." gegenüber dem Berichte des Staatsrathes: die Independenten hätten vom Staatsrath nicht die Validirung der Wahl Chenevières, sondern nur die Veröffentlichung der Wahlresultate verlangt; die Besetzung des Arsenals habe erst nach dem Zusammenstoß in der Rue du Chantepoulet

stattgefunden; ebenso sei der Staatsrath erst nach jenem Zusammenstoß blokirt worden; eine genaue Berichterstattung werde folgen.

Die Beerdigung der gefallenen Deleiderrier, Failletaz und Buataz hat am 25. d. M. still und feierlich unter einem Geleite von 10,000 Menschen stattgefunden; 3- bis 400 Waadtländer waren gekommen, an demselben Theil zu nehmen.

Nach der Leichenfeier hielt das Geleite auf der Place du Molard. Hr. Daumas schlug 2 Adressen vor, eine an die eidg. Kommissäre, welche denselben volles Vertrauen in ihre Maßregeln, in ihre Energie und Unparteilichkeit ausspricht, eine zweite an den Gr. Rath, welche die Entfernung des Arsenal du Grand Pré verlangt. Diese Adressen wurden mit Akklamation angenommen. Die eidg. Kommissäre waren anwesend.

Frankreich.

♁ **Paris**, 26. Aug. Der Kaiser wird Montag nach Chalons abreisen und bis Sonntag 4. Sept. dort bleiben; am 7. soll das Lager aufgehoben werden. Prinz Humbert, welcher morgen erwartet wird, wird den Kaiser nach Chalons begleiten. Der italienische Prinz wird bei seinem Schwager im Palais royal absteigen. — Dem Lager von Chalons soll ein Uebungslager für die kaiserl. Garde zu Satony (bei Versailles) folgen.

Das „Pays" ist ganz verdutzt über die Meldung des „Osservatore romano", daß am 19. Baron v. Bach „dem König von Neapel seine Beglaubigungsschreiben als Gesandter überreichte; das „Pays" fragt: „Für Oesterreich gibt es also noch ein Königreich und einen König von Neapel?" — Wie die „France" aus London erfährt, hat die englische Regierung beschlossen, an der Meerenge von Sinzino-Saki in Japan, im Hintergrunde der Bucht von Akha, eine Hafenstadt zu gründen, welche den Namen „Victoria-Saki" erhalten und bald Hong-Kong an Wichtigkeit übertreffen wird.

Die Börse zeigte keine erwähnenswerthen Veränderungen; die Kurse blieben wie gestern, mit einer geringen Tendenz besser.

Belgien.

Brüssel, 25. Aug. (Köln. Ztg.) Der Prüfungsausschuß hat einige gegen die liberale Doppelwahl zu Thuin erhobene Reklamationen als unbegründet beseitigt und die Kammer beide daselbst erwählte Abgeordnete zum Eidschwur zugelassen. Eine sehr heftige Debatte entstand durch einen Passus des Ausschußberichts über die Genter Wahlen. Die Kommission, vom Zufall des Looses zur Mehrheit aus Klerikalen zusammengesetzt, hatte sich nämlich erlaubt, einen Tadel gegen den Kassationshof auszusprechen, weil dieser 73 als schlechte Steuerzahler notirten Bürgern von Gent den klerikalen Reklamationen gegenüber ihr Wahlrecht gewahrt und somit, wie die Kommission behauptet, durch einen Zuwachs von unbefugten Wählern der Wahl vom 11. August eine andere Wendung gegeben hat. Nichtsdestoweniger beantragte der Ausschuß die Zulassung der sieben Genter Erwählten. Nach einer sehr stürmischen Diskussion genehmigte die Kammer mit 60 gegen 40 Stimmen einen von Hrn. Dolez eingebrachten Antrag, welcher den fraglichen Passus des Ausschußberichts für beseitigt erklärt. Nach diesem Votum erfolgte die Gutheißung der Genter Wahlen einstimmig. Das Haus ging alsdann zur Prüfung der Neuwahl des Hrn. Lasardy de Beaulieu in Nivelles über. Wie man bestimmt vernimmt, haben die drei Sachverständigen, welche von der Kammer zur Prüfung der Löwener Stimmzettel bestellt worden, die bis jetzt untersuchten Zettel als nicht autographirt erkannt.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. Aug. Der Bericht des Kriegsministeriums über den Angriff auf Alsen, am 29. Juni, ist jetzt veröffentlicht. Danach betrug der Verlust der Besatzung Alsens im Ganzen 75 Offiziere und 3126 Unteroffiziere und Gemeine. Sämmtliches Positionsgeschütz, mit Ausnahme von 3 Stück, sowie 30 Pferde und 20 Wagen gingen verloren.

Kopenhagen, 25. Aug. Veranlaßt durch die Aeußerungen, die der Bischof Monrad gestern dem Militärausschuß des Folkething gegenüber gethan, entspann sich heute eine gereizte Debatte, in der Fallesen unter lebhaftem Beifall die von Monrad gegen die Armee erhobenen Vorwürfe scharf zurückwies und dem abgetretenen Ministerium alle begangenen Mißgriffe Schuld gab. Die Debatte war um 3 Uhr noch nicht beendigt. — Die „Berling. Ztg." vernimmt, daß der Prinz Humbert nach Chalons geht.

Neueste Levantepost.

Athen, 20. Aug. Die zwei ersten Paragraphen der Verfassung sind angenommen worden. Im ganzen Königreich herrscht Ruhe.

Konstantinopel, 20. Aug. Der Vizekönig von Egypten hat der hohen Pforte die Entscheidung in der Territorialfrage des Suezkanals anheimgestellt. Die Pforte hat ein strenges Verbot gegen den tscherkessischen Sklavenhandel erlassen.

Großbritannien.

* **London**, 25. Aug. Twickenham, die adoptirte Heimath der Orleans, hat einen neuen Beweis seiner Zuneigung und Verehrung für die exilirte königliche Familie abgelegt. Die Bürger des Ortes haben auf dem Weg der Subskription die Mittel verschafft, um das von seiner Hochzeitsreise zurückkehrende junge Paar, den Grafen und die Gräfin von Paris, festlich zu empfangen. Die Hauptstraßen waren mit Kränzen, Fahnen und farbigen Inschriften geschmückt, und vor der Residenz der Neuvermählten, York-house, war ein großartiger Triumphbogen errichtet, in dessen Verzierungen die Lilien eine große Rolle spielten. Kanonenschüsse und Glockengeläute begrüßten die Ankömmlinge, bei deren Empfang natürlich auch die Bewillkommungsrede und die obligate Adresse nicht fehlen durften. Abendliches Feuerwerk auf dem Fluß und glänzende Illumination der Hauptstraßen krönte die Festlichkeiten des Tages.

Der Kopenhagener Korrespondent der „Morn. Post" ist höchst ungehalten über die deutsche Presse, welche fast täglich noch Berichte von Ruhestörungen bringe, die angeblich in der dänischen Hauptstadt vorgefallen seien. Das Schlimmste an der Sache sei, daß solche durchaus unbegründete und rein erfundene Angaben mit einem Anschein von Genauigkeit und allen den Details gemacht würden, welche diesen Mährchen in den Augen des großen Publikums den Charakter der Wahrheit und Authentizität verliehen, während doch die einzigen Unruhen, die in Kopenhagen von Beginn des Kriegs an ausgebrochen seien, sich auf jene unbedeutende Aufregung nach der Räumung des Dannewirke beschränkt hätten. Zwar hätten die harten Bedingungen, zu denen sich die Regierung bei der Feststellung der Friedenspräliminarien verstanden habe, Manchen mit Kummer und Sorge erfüllt; doch sei nicht der geringste Grund vorhanden gewesen für die Behauptung, daß man es nach dem Eintreffen der Nachricht aus Wien für nöthig gefunden habe, die Truppen herbeizurufen, um einen entstandenen Tumult zu unterdrücken. Das Volk habe im Gegentheil eine so ruhige Haltung beobachtet, die ein mit dem dänischen Charakter nicht von Grund aus vertrauter Fremder für unmöglich gehalten haben würde.

Große Sensation erregte gestern in Liverpool die Nachricht, daß das frühere südstaatliche Kaperschiff „Georgia" von dem nordstaatlichen Kriegsdampfer „Niagara" weggenommen worden sei. Die „Georgia" war vor einigen Monaten in den Hafen von Liverpool eingelaufen und dort nach vorgenommener Reparatur in öffentlicher Versteigerung an Hrn. Edward Bates verkauft worden. Eine portugiesische Firma miethete von diesem das Schiff, um es zwischen Lissabon und den Azoren laufen zu lassen, oder, wie andererseits behauptet wird, um die Blokade der südstaatlichen Küste mit ihm zu brechen. Am 8. Aug. segelte die „Georgia" mit einem werthvollen Kargo von Liverpool nach Lissabon, unter Kommando des Kapitäns Wittycombe, eines wohlbekannten Blokadebrechers; am 15. wurde das Schiff nicht weit von Lissabon von dem „Niagara" genommen. Mit einer Prisenmannschaft besetzt, ward die „Georgia" nach Neu-York geschickt, während ihre Bemannung, mit Ausnahme von 20 Leuten, die als nicht-brittische Unterthanen auf dem „Niagara" Dienste nahmen, gestern in Dover an's Land gesetzt wurde. Die Rechtsgiltigkeit der Wegnahme eines Schiffs, welches Eigenthum eines brittischen Kaufmanns geworden, wird vielfach bestritten. Doch scheint man sich im Allgemeinen der Ansicht zuzuneigen, daß der Kapitän des „Niagara" zu seiner Handlungsweise wohl befugt war, indem man zugleich auf die öffentlichen Warnungen hinweist, welche von Seiten der Regierung gegen den Ankauf von Schiffen, die der südstaatlichen Regierung gehörten, erlassen worden sind.

Amerika.

* **Neu-York**, 12. Aug. Der Londoner „Times" wird gemeldet: Die Nachrichten von Mobile stammen aus ausschließlich südstaatlichen Quellen her. Der „Richmond Enquirer" meldet, daß das Fort Powell am 5. geräumt und von den Südstaatlichen zerstört worden ist, und daß das Fort Gaines am 8. in Folge der Verrätherei des Kommandanten, Oberst Karl Anderson, kapitulirt hat. Dies Fort war gut vertheidigt und auf 10 Monate verproviantirt. Karl Anderson hatte den formellen Befehl, sich bis aufs Aeußerste zu halten. Man versichert, daß Beauregard von Petersburg abgesandt worden ist, um den Befehl in Mobile zu übernehmen. Deserteure, welche zu Grant's Armee gekommen sind, sprachen von der Einnahme Mobile's; aber man mißt ihrer Aussage keinen Glauben bei.

Sherman zeigt an, daß er Atlanta bombardirt. In Petersburg hat sich die Lage nicht geändert. Die Truppen Sheridan's setzen sich in Bewegung für einen nahen Angriff. Die Scharmützel haben am 10. bei Winchester begonnen. Die Demission Stanton's wird für unbegründet erklärt.

— Aus den neuesten Nachrichten von **Peru** ergibt sich, daß die dortige Regierung sich anschickt, die Chincha-Inseln mit Gewalt wieder zu nehmen. Eine peruanische Escadre, verstärkt durch einen Monitor, ist zum Auslaufen bereit. Die spanische Flottille scheint sich unheimlich zu fühlen, denn sie wechselt fortwährend den Ankerplatz. Wenn die nächsten Nachrichten aus Spanien nicht befriedigend lauten, soll der Angriff begonnen werden.

Vermischte Nachrichten.

— Altenburg, 24. Aug. Ein Extrablatt zur „Altenburg. Ztg." berichtet über den Schloßbrand: „Unser schönes herzogliches Residenzschloß, der Stammsitz unseres Fürstenhauses, die Zierde unserer Stadt, ist heute von einem verheerenden Brande heimgesucht worden. Vormittags um 10 Uhr ertönte plötzlich die Sturmglocke, und dicke Rauchwolken über dem Schloß zeigten sofort nur zu deutlich den Ort des Feuers an. Der Brand war im Dache des Flügels des großen Saales an der nach der sog. Junkerei zu gelegenen Seite ausgebrochen, ergriff bei heftig wehendem Sturm rasch den ganzen Dachstuhl dieses Flügels, bald auch die Decke des großen Saales, und diese stürzte in furchtbarer Lohe prasselnd zusammen, während an den Seiten noch Rettungsmannschaften mit Ausräumen beschäftigt waren; doch ist glücklicher Weise Niemand beschädigt worden. Der schöne Saal ist vollständig ausgebrannt, seine Mauern starren als Ruinen empor. Aber die Wuth des Elementes ergriff auch noch den Dachstuhl des nach den Zimmern des regierenden Herzogs zu gelegenen Seitenflügels und hat auch diesen Dachstuhl vollständig verzehrt. Erst in der Ecke, in welcher dieser Seitenflügel mit dem die Gemächer der regierenden Herrschaften enthaltenden Hauptflügel zusammenstößt, gelang es den rastlosen Anstrengungen der Feuerwehr, durch Einreißen und Löschen des Feuers Herr zu werden. So konnte man, nachdem eine Zeit lang das ganze Schloß fast rettungslos bedroht schien, bald nach 12 Uhr das Räumen einstellen. Vollständig gelöscht ist das Feuer noch bis zu diesem Augenblick nicht. Obwohl von beweglichen Gegenständen nur wenig verbrannt sein dürfte, wird der Schaden voraussichtlich doch ein sehr bedeutender sein. Die meisten der herrschaftlichen Zimmer mußten ausgeräumt werden, und ist hierbei an Möbeln, Gemälden, Kunstsachen ꝛc. wohl Vieles zerbrochen und verdorben worden. Die Thätigkeit der Feuerwehr war eine außerordentliche, musterhafte, im höchsten Grade anerkennenswerthe; ohne dieselbe würde sicher noch viel größeres Unglück zu beklagen sein. Leipziger Feuerwehr, die telegraphisch requirirt worden war, traf Mittags 1 Uhr ein und hat noch wacker mitgearbeitet. Von den höchsten Herrschaften war bei Ausbruch des Feuers Niemand hier anwesend; doch ist Prinz Moritz bereits Nachmittags 2 Uhr von Ronneburg, der Herzog halb fünf Uhr von Wittekind angekommen. Wie es heißt, ist das Feuer durch Unachtsamkeit beim Ausbrennen der Feueressen veranlaßt worden; wir geben diese Nachricht, ohne eine Bürgschaft dafür zu übernehmen. Thatsache ist, daß die Essen in den Schloßgebäuden am heutigen Vormittag ausgebrannt worden sind.

— Kolding, 22. Aug. Man schreibt der „Kreuz-Ztg.": Gestern wurde von dem Stellvertreter des österreichischen Korpskommandanten, dem Generalmajor Graf Neipperg, die Vertheilung der dem österreichischen Truppenkorps von Sr. Maj. dem König von Preußen verliehenen Ehrenzeichen 1. und 2. Klasse vorgenommen. Die Zahl der verliehenen Auszeichnungen belief sich auf nahezu zweihundert. Von dem Korpskommandanten F.M.L. v. Gablenz war der Befehl erlassen worden, daß sämmtliche von ihren Kompagniekommandanten Vorgeschlagene — vom Feldwebel abwärts — sich am 21. im Hauptquartier einzufinden hätten, um von ihm persönlich dekorirt zu werden. Die Reise nach Wien verhinderte ihn, seinen Willen selbst auszuführen. Vom Feldmarschall-Leutnant v. Gablenz erzählt man den folgenden Zug besondern Wohlwollens für zwei verdiente Krieger des Infanterieregiments König von Preußen. Zwei Feldwebel, welche sich in Schleswig und Jütland besonders ausgezeichnet hatten, avancirten zu Leutnanten. Als die Dekorirungen vorgenommen wurden, war F.M.L. v. Gablenz eifrig besorgt, daß denselben das Verdienstkreuz nicht entgehe, obgleich sie schon durch das Avancement belohnt worden waren. Dies geschah auch. Eigenhändig nahm Baron Gablenz die Dekorirung vor und bemerkte während derselben scherzend: „Jetzt, meine lieben HH. Leutnante, muß ich Sie auf einige Minuten degradiren und wieder zu Feldwebeln machen. Als solche empfangen Sie hier das Verdienstkreuz, das Sie als solche im wahren Sinne des Wortes sich verdient haben. Sie können vielleicht höhere Auszeichnungen erhalten, aber immer dürfen Sie mit Stolz auf die Auszeichnung blicken, die Sie sich in ihrer frühern Stellung erworben haben, und welche selbst hohe Orden nicht aufwiegen können. Ich beglückwünsche Sie herzlich, meine HH. Feldwebel, und nun treten Sie vor, meine HH. Leutnante, und seien Sie mir willkommen." — Solche liebenswürdige Züge erzählt man von Gablenz viele.

— Wien, 24. Aug. Se. Maj. der König von Preußen nahm gestern zunächst an der großen Jagd im Thiergarten zu Lainz Theil. Die Hofjagd war, wie alle Festlichkeiten bisher, von dem schönsten Wetter begünstigt. Kein Waidmann konnte sich dasselbe besser wünschen. Gegen 9 Uhr Vormittags versammelten sich die hohen Herrschaften, der König in Begleitung Sr. Maj. des Kaisers, in den dicht bewaldeten Auen, die wohl noch selten eine so glänzende Gesellschaft gesehen. Die Vorbereitungen waren bereits 48 Stunden vorher getroffen, die Standplätze, 12 an der Zahl, bezeichnet, und die Thiere zusammengetrieben worden. Im Jagdplatz angelangt, wurden die beiden Monarchen und die HH. Erzherzoge Karl Ferdinand, Joseph, Leopold, Herzog von Ratibor, Prinz von Württemberg, Ministerpräsident v. Bismarck, General Alvensleben, General Manteuffel, Hofmarschall Graf Kanitz, Obersthofmeister Graf Königsegg, Fürst Liechtenstein und mehrere Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers von dem glänzenden Hof-Jagdpersonal, den Oberjägermeister Grafen Wrbna an der Spitze, empfangen und zu den Standplätzen geleitet, wo jedem der hohen Schützen drei Personen des Jagdpersonals zur Bedienung der Geschosse beigegeben wurden. Die hohen Jäger waren sämmtlich im Jagdkostüm, bestehend aus grauer Hose, grauer Jacke mit grünem Paspoile und grünem Kragen, sowie mit einem Jägerhut bekleidet, von denen der des Kaisers und jener des Königs, welche beide mit Spielhahnfedern und Gemsebärten geschmückt waren, durch besondere Eleganz sich auszeichneten. Kaum hatte das Auftreiben des Wildes begonnen, so ertönte Schuß auf Schuß, denen Hirsche, Rehe und anderes Hochwild zum Opfer fielen. Nach einstündiger Dauer dieses, fast möchten wir sagen, Pelotonfeuers wurde die Jagd eingestellt und die erlegten Thiere gezählt. Im Ganzen waren 131 Stück geschossen worden. König Wilhelm hatte 14, Kaiser Franz Joseph 12, v. Bismarck 10 Stück erlegt. Nach eingenommenem Dejeuneur begaben sich hierauf Ihre Majestäten in Begleitung mehrerer Adjutanten nach dem Arsenal, wo sie um halb 1 Uhr anlangten. Von da machten die beiden Majestäten noch einen Ausflug nach Ober-St.-Veit. Gegen halb 4 Uhr waren die hohen Herrschaften wieder in Schönbrunn zurück, wo sich inzwischen die zum Gala-Diner geladenen Gäste, sämmtlich in großer Uniform, eingefunden hatten. Genau um 4 Uhr begann das Diner, an welchem im Ganzen 152 Personen Theil nahmen.

)(Straßburg, 24. Aug. Seit acht Tagen gibt die „Compagnie Parisienne" auf unserm Theater Vorstellungen, die sich eines ganz ungewöhnlichen Erfolgs zu erfreuen haben. Der bekannte dramatische Künstler Hr. Laferriere, eine Zierde des Pariser Theaters, ist der erste Mitwirkende dieser Truppe, die ganz ausgezeichnete Mitglieder zählt. Die Direktion des Unternehmens führt Hr. Rousseau aus Paris mit Umsicht und Sachkenntniß. Die Gesellschaft begibt sich Anfangs nächsten Monats nach Baden, Frankfurt und anderen deutschen Städten. Freunde echter Kunst und wahrhaft dramatischen Spiels fühlen wir uns verpflichtet, auf diese tüchtigen Künstler aufmerksam zu machen.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

26. Aug.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	28" 0,53'''	+ 8,5	S.W.	stark bew.	Sonnenbl., frisch
Mittags 2 „	„ 0,17'''	+14,0	„	„ „	„ Strichreg.
Nachts 9 „	„ 0,34'''	+10,5	„	ganz „	trüb, Nachts Reg.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 28. Aug. 3. Quartal. 83. Abonnementsvorstellung. **Armida;** große Oper in 5 Akten, von Ritter v. Gluck.

Dienstag 30. Aug. 3. Quartal. 84. Abonnementsvorstellung. **Othello;** Trauerspiel in 5 Akten, von Shakespeare, übersetzt von Voß.

Z.m.811. **Theater in Baden.**

Montag den 29. August 1864:

La Gazza ladra,

Oper in 3 Akten, Musik von Rossini.
Anfang 8 Uhr.

Z.m.772. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Der Anfang der diesjährigen Spätjahrsprüfung der evang. Kandidaten der Theologie ist auf
Montag den 7. November, Morgens 8 Uhr,
festgesetzt.

Diejenigen Kandidaten, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, haben sich bestehender Vorschrift gemäß bei der unterzeichneten Behörde zu melden.

Karlsruhe, den 25. August 1864.

Evangelischer Oberkirchenrath.
Nüßlin.
Henrici.

Z.m.806. Nr. 28,482. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. k. Mts. wird der aus **Appenweier** um 1^{30} Uhr Nachmittags, sowie der aus **Petersthal** um 11^{30} Uhr Vormittags abgehende Postkurs eingestellt; die Kurszeiten der Postverbindung zwischen **Rippoldsau** und **Petersthal** dagegen, wie folgt, abgeändert:

Aus Rippoldsau: um 5 Uhr früh. **in Petersthal:** um 8 Uhr Vormittags zum Anschluß an den Postomnibus I nach Appenweier.

Aus Petersthal: um 12^{45} Uhr Mittags im Anschluß an den Postomnibus I von Appenweier **in Rippoldsau:** um 3^{45} Uhr Nachmittags.

Karlsruhe, den 25. August 1864.

Direktion der großh. Verkehrsanstalten.
B. V. d. D.
Poppen.
Schädle.

Z.m.710. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

In der Woche vom 18. — 24. September d. J. werden in dem Leihhaus-Bureau die über 6 Monate verfallenen Pfänder versteigert.

Freitag der 2. September ist der letzte Tag, an welchem die über 6 Monate verfallenen Pfandscheine zur Verzinsung noch angenommen werden.

Karlsruhe, den 22. August 1864.

Leihhaus-Verwaltung.
L. Weeber.

Z.n.129. St. Blasien.

Bekanntmachung.

Am 12., 13., 14. und 15. k. M. soll die Brücke bei Todtmoos-Au neu hergestellt werden, weßhalb an diesen Tagen die Werrathalstraße nicht befahren werden kann.

St. Blasien, den 22. August 1864.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Waßmer.

Z.m.812. Karlsruhe. Es werden mehrere vollständige und unbeschädigte Exemplare des Großh. Regierungsblattes von 1803—63, der Kreisverordnungsblätter von 1851—55, und des Centralverordnungsblattes von 1856—63 gekauft. Angebote sind mit Bezeichnung des Preises binnen 6 Tagen anher einzureichen.

Karlsruhe, den 27. August 1864.

Sekretariat des Justizministeriums.

Z.m.679. Nr. 2460. Lörrach.

Wiesenthal-Bahn.

Mit Beschluß von heute wurde vom Verwaltungsrathe die Dividende pro I. Semester 1864 der Wiesenthalbahn-Aktien auf 3 fl. 16 kr., resp. 7 Frcs., festgesetzt, und kann solche gegen Ablieferung der betreffenden Scheine am 1. September erhoben werden:

in **Basel** bei Herrn **Bischoff zu St. Alban,**
„ **Lörrach** „ „ **C. R. Gebhard,**
„ **Schopfheim** „ „ **C. W. Grether.**

Am gleichen Tage und ebendenselben Orten werden auch die Zinsen unserer **Obligationen** gegen Vorweisung der betreffenden Coupons ausbezahlt werden.

Lörrach, den 20. August 1864.

Direktion der Wiesenthal-Bahn.

Z.m.715. Bühlerthal.

Kapitalgesuch.

Die Gemeinde Bühlerthal wünscht ein Kapital von 40,000 fl. gegen dreifache gerichtliche Versicherung zu $3^1/_2$ % aufzunehmen. Desfallsige Offerten sind an den Gemeinderath in Bühlerthal zu richten.

Bühlerthal, den 20. August 1864.

Das Bürgermeisteramt.
Müller.

Z.m.212. Straßburg.

Wisner, Zahnarzt des kaiserlichen Lyceums
in **Strasburg,**
Rue de la Mésange 2 Meisengasse,
ganz in der Nähe des Hôtel de Paris.

Einsetzung **künstlicher,** sowie dauerhafte und gründliche Heilung **krankhafter** Zähne. Anwendung der neuesten Systeme, die erfahrungsgemäß am raschesten zum Ziele führen. Jahrelange Praxis haben Herrn **Wisner** den ausgedehntesten Wirkungskreis in seinem Fache verschafft.

Commis-Gesuch.

Z.m.727. Für eine Cigarrenfabrik, verbunden mit Detail, wird ein Commis, der Kenntnisse in dieser Branche besitzt, zum baldigen Eintritt gesucht.

Gute Zeugnisse über Zuverlässigkeit und Leistungen wollen den Offerten beigefügt werden, per Adresse der Expedition dieses Blattes.

Z.m.804. Villingen.

Lehrlingsgesuch.

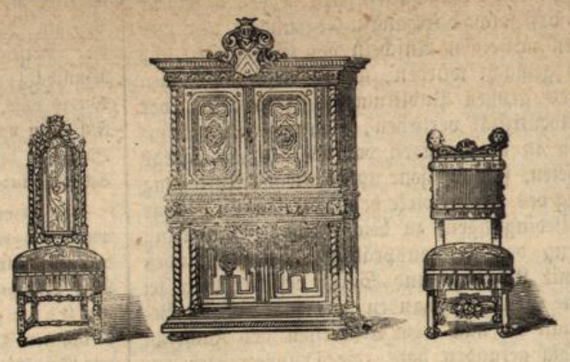
Bei Flaschner **Heine** in Villingen kann sogleich ein wohlgesitteter Knabe als **Lehrling** aufgenommen werden.

Z.k.789. Mannheim.

Knochenmehl

in verschiedenen Sorten billigst bei
G. Köhler & Koch in **Mannheim.**

Handels-Institut in **Heilbronn a. N.** (Vorstand **W. Treuber**). Im Laufe des **Sept.** beginnt ein aus **3 Abtheilungen,** welche auch einzeln besucht werden können, bestehender **Jahreskurs. Auf die Praxis basirter Unterricht. Garantie für Erfolg.** Kost und Wohnung auf Verlangen im **Hause;** in diesem Falle **Beaufsichtigung.** Vergütung **sehr mässig. Unterstützung Stellensuchender.** Prospekte franco. Z.m.802.



Karlsruhe.

Der Zeit angemessen, haben wir uns zur Aufgabe gemacht, unser großes Etablissement zur Anfertigung aller Arten von Möbeln aus dem ältesten bis zu dem neuesten Zeitalter, von den einfachsten bis zu den reichsten Ausführungen, außerhalb Karlsruhe immer mehr und mehr bekannt zu machen.

Unser Lager bietet eine große Auswahl höchst eleganter, jedoch nur jeweils selbstverfertigter Möbel.

Wir erlauben uns noch beizufügen, daß uns für ausgezeichnete Möbelarbeiten und auch in dekorativer Richtung die silberne Preismedaille für badische Industrie im Jahr 1861 und die ehrenhafte Anerkennung in der Welt-Industrieausstellung in London 1862 zu Theil wurde. Z.m.803.

Haßlinger & Cie.

Z.m.616. Karlsruhe.

Die Waagenfabrik

von **Franz Ruppert** in **Karlsruhe,** Langestraße 23,

empfiehlt ihr best ausgestattetes Lager aller Sorten
Comptoir-Waagen von 1 bis 60 Pfund Tragkraft,
Dec.-Brücken-Waagen von 1 bis 30 Centner Tragkraft.

Befahrbare Brücken-Waagen von 100 bis 600 Centner Tragkraft, zum Abwägen geladener Wagen, werden innerhalb 2 bis 3 Wochen nach Bestellung angefertigt.

Zeichnungen aller Arten Waagen stehen zu Diensten.

Z.m.731. Ludwigsburg.

Billige und gute Petroleumlampen,

sowie eine reiche Auswahl in anerkannt guten **Brennern** und allen sonstigen Petroleumlampentheilen liefert an Wiederverkäufer

Die Blechlakierwaaren- und Lampenfabrik von
Friedrich Vetter in **Ludwigsburg.**

Bad Rippoldsau.

8. Kurliste vom 11. bis 20. August 1864.

Herr Heinrich Steiner von Laupheim. Hr. Grimmer und Frau, Notar von Straßburg. Hr. Albert, Professor von Würzburg. Hr. Str. van der Wyck von Leiden. Hr. A. van der Wyck von Bréda. Hr. Heletur und Familie aus England. Lady M. Marsham aus England. Hr. J. N. Nolthenius, Kfm. von Achern. Hr. Beck, Geistlicher von Schaffhausen. Mad. la Baronne de Grouvel mit Familie und Bedienung von Straßburg. Hr. C. Hurter, Kfm. von Schaffhausen. Hr. Braun und Tochter, Rentbeamter von Aglasterhausen. Hr. Ph. L. Lehmann, Subrektor von Mittenberg, 3 Pers. Hr. Numa-Blanc, Photograph von Paris. Hr. L. Hart, Photograph von Baden. Hr. J. van Heukelom, Dr. jur. von Leyden. Hr. Geraeds Thesingh, Off. d'Art. aus Holland. Hr. A. Fischer mit Familie, Kfm. von Lyon. Hr. Dr. J. J. Bergsman von Graventage, Holland. Hr. Dr. Math. Schreiner, Referendär von Köln. Hr. Dr. Friedr. Vogel, Hofgerichtsadvokat von Darmstadt. Hr. J. J. Zebele, Garnisonsauditeur von Kassel. Hr. J. Schmid, Prokurist von Augsburg. Hr. M. W. Koch, stud. in Heidelberg. Hr. W. C. Koch, Partikulier aus Holland. Hr. J. Lüttich, Gutsbesitzer von Halle. Hr. Nestle mit Familie, Appellationsgerichtsrath von Frankfurt a. M. Frau Bion und Frau Barvell von St. Gallen. Hr. Schrempp, Bierbrauer von Oberkirch. Frau Nokk von Karlsruhe. Hr. F. Stockar von Zürich. Mr. und Mrs. Barzalgette von England. Fräulein Anna Meyer-Nicolay von Mannheim. Hr. v. Beust mit Sohn von Karlsruhe. Hr. Sachs, Dekan a. D. von Karlsruhe. Hr. C. M. Grohé nebst Gemahlin, Weinhändler von Mannheim. Hr. Wm. Stöckle, Bijouteriefabrikant von Pforzheim. Hr. Eckart von Freiburg. Madame Müller mit Sohn von Straßburg. Hr. Buser, Weinhändler von Freiburg. Hr. Aug. Morel, Kfm. von Frankfurt a. M. Fräul. M. Haug von Stuttgart. Mons. und Mad. Alphonse Dreyfus, Proprietär von Straßburg. Hr. A. Haungs, Fabr. von Moos. Hr. W. Nopper, Kfm. von Stuttgart. Mr. Edward Carpenter von Brighton. Hr. Meidinger und Frau von Heidelberg. Hr. Calmann mit Frau von Karlsruhe. Hr. Jakob Lauffer von Bulach bei Zürich. Hr. Adolph Mayer, Kfm. von Stuttgart. Hr. K. Steinmann, Lehrer von Lahr. Hr. Math. Kölblin, Wagner von Gundelfingen. Hr. Christian Aberle von da. Fr. Katharina Siefert von Mühlenbach.

Rippoldsau, den 20. August 1864.

Fritz Göringer,
Badeigenthümer.

Z.m.801.

Z.m.686. **Frankfurt a. M.**

Offene Reisestelle!

Ein Manufakturwaaren-Geschäft en gros in Frankfurt a. M. sucht einen Reisenden (Israeliten), der Baden, Württemberg und wo möglich Baiern mit Erfolg in derselben Branche bereist hat. Gehalt bedeutend. Eintritt gegen Ende Dezember. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen.

Z.m.749. Ein vorzüglich guter Hühnerhund, 4 Jahre alt, ist zu verkaufen, ganz fehlerfei. Preis 6 Louisd'or. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Z.m.697. Karlsruhe.

Ein Paar hübsche Chaisenpferde

(vertraut und fehlerfrei) stehen billig zu verkaufen. Näheres bei Thierarzt **Schneider** in **Karlsruhe.**

Z.m.721. Pforzheim.

Reithaus-Vermiethung.

Durch den Wegzug des seitherigen Bereiters ist das hiesige Reithaus auf den 1. Oktober d. J. an einen Bereiter oder Pferdehalter wieder zu vergeben.

Weitere Auskunft ertheilt **C. F. Gschwindt jr.**

Z.m.689. Sinzheim bei Baden.

Weinversteigerung.

Unterzeichneter läßt Mittwoch den 31. August d. J., Vormittags 11 Uhr, im Gasthaus zum Grünen Baum nachstehende reingehaltene Vormberger und Ebenunger Weine öffentlich versteigern:

250 bad. Ohm 1862r,
50 „ „ 1863r.

Aug. Siebert, Alt-Ochsenwirth.

Z.m.771. Nr. 412. Durmersheim.

Fässer-Versteigerung.

Die Erben des verstorbenen Müllers Ignaz Enderle von hier lassen bis

Mittwoch den 31. August d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

in ihrer Behausung 86 Stück wohlerhaltene Weinfässer gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern, als:

1) 1 Stück, 5 Futter haltend;
2) 4 „ von 11 bis 13 Ohm haltend;
3) 3 „ „ 8 „ 10 „ „
4) 5 „ „ 4 „ 6 „ „
5) 4 „ „ 3 „ 4 „ „ und
6) 69 „ „ 15 „ 40 Maß haltend.

Durmersheim, den 25. August 1864.

Bürgermeisteramt.
Haitz.
vdt. Schlager, Rathschr.

Z.m.769. Pforzheim.

Brückenbau.

Die Herstellung einer eisernen Blechbrücke über den Mühlkanal bei der Kanne dahier, im Voranschlag von 2300 fl., soll im Soumissionswege vergeben werden.

Angebote für diese Arbeit sind
binnen 14 Tagen,
während welcher Frist Plan und Ueberschlag zur Einsicht dahier aufliegen, einzureichen.

Pforzheim, den 25. August 1864.

Gemeinderath.
Schmidt.

Z.m.799. Langenbrücken.

Marktstandplätze-Verpachtung.

Am 13. September d. J., als dem hiesigen Jahrmarktstage, Vormittags 9 Uhr, werden die Marktstandplätze auf weitere 6 Jahre (pro 1865 anfangend) öffentlich verpachtet; wozu die Liebhaber höflichst eingeladen werden.

Langenbrücken, den 26. August 1864.

Das Bürgermeisteramt.
Frey.
vdt. Freund.

Z.m.807. (Brennholz-Versteigerung im Forstbezirk Schwetzingen.) Am Freitag den 2. Septbr., früh 9 Uhr, versteigern wir im Adler zu Oftersheim aus den Distrikten Sternalleeforlen und Schönhaus, diesseitiger Domänenwaldungen, $127^1/_2$ Klafter forlenes Scheit- und Prügelholz.

Schwetzingen, den 27. August 1864. Großh. bad. Bezirksforstei. A. Cron.

Z.n.125. A.Nr. 6640. Stockach. (Bekanntmachung.)

Die Konskription pro 1865 betr.

Zu der in dem hiesigen Rathhaus am
Montag den 19. September,
Vormittags 8 Uhr,
stattfindenden Loosziehung werden die auswärts sich aufhaltenden Konskriptionspflichtigen des diesseitigen Bezirks anmit vorgeladen.

Stockach, den 25. August 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
Hatz.

Z.n.114. Nr. 8504. Müllheim. (Bekanntmachung.)

Die Konskription pro 1865 betr.

Zur Loosziehung der Konskriptionspflichtigen haben wir Tagfahrt auf
Samstag den 24. September,
früh 9 Uhr,
im hiesigen Rathhaussaale anberaumt; was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Müllheim, den 25. August 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
L. Sachs.
vdt. Dölter.

Z.m.813. Nr. 1409. Heidelberg. (Erledigte Gehilfenstelle.) Durch Beförderung unseres ersten Gehilfen ist dessen Stelle, mit einem jährlichen Gehalt von 500 fl., erledigt und soll so bald wie möglich mit einem geschäftsgewandten Kameralpraktikanten oder Assistenten wieder besetzt werden.

Bewerber um diese Stelle wollen sich innerhalb 14 Tagen unter Vorlage ihrer Zeugnisse melden.

Heidelberg, den 27. August 1864.

Großh. Pflege Schönau.
Kircher.

Frankfurt, 26. August 1864. **Staatspapiere.**

		Per compt.			Per compt.
Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	— —	G.Hess.	4% Obligation.	100 G.
„	5% do. in holl. St.	83 P.	„	$3^1/_2$% do.	$93^5/_8$ P.
„	5% do. 1852 i. Lst.	$82^1/_4$ P.	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	$102^1/_8$ P.
„	5% do. 1859 „ „	$80^3/_8$ P.	„	$4^1/_2$% do.	103 P.
„	5% do. 1864 „ „	$76^7/_8$ P.	„	4% do.	$99^1/_2$ P.
„	5% Lomb. i. S. b. R.	— —	„	$3^1/_2$% do.	$92^3/_4$ P.
„	5% Venet. C. b. R. $^6/_7$	84 P.	Krhess.	4% Obl. Rthlr. à 105	$99^3/_4$ P.
„	5% Nat.-Anl. 1854	$68^1/_4$ G.	Brschw	$3^1/_2$% O. b. R. à 105	$92^7/_8$ G.
„	5% Met.-Obligat.	$60^1/_4$ G.	Lxbrg.	4% O. Fr. à 28 kr. b. E.	90 G.
„	5% do. 1852 C. b. R.	$60^1/_8$ G.	„	4% do. à 105 kr. b. E.	$89^1/_4$ P.
„	$4^1/_2$% Met.-Oblig.	$53^3/_4$ G.	Frankf.	$3^1/_2$% Obligation.	$96^1/_8$ P.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	106 P.	„	3% do.	$92^3/_4$ P.
„	$4^1/_2$% do.	$102^1/_8$ P.	Rußld.	5% Obl. in L. à fl. 12	$86^3/_8$ P.
„	4% do.	— —	Finnl.	$4^1/_2$% O. i. R. à 105	$88^1/_2$ P.
„	$3^1/_2$% Staatssch.	$91^1/_4$ P.	Span.	3% inl. Schuld	$48^1/_8$ G.
Bayern	$4^1/_2$% 1jährig	$102^1/_8$ P.	„	$2^1/_4$% Schuld	44 P.
„	$4^1/_2$% $^1/_2$jährig	$102^3/_8$ G	Belgien	$4^1/_2$% O. i. Fr. à 28 kr.	$100^5/_8$ P.
„	4% 1jährig	$99^1/_2$ b. G.	Italien	5% Rente Fr. à 28 kr.	$68^3/_4$ P.
„	4% $^1/_2$jährig	$99^5/_8$ P.	Schwd.	$4^1/_2$% Obligation.	94 G.
„	4% Ablös.-Rente	$99^5/_8$ P.	„	$4^1/_2$% Pfbf. b. B. & E.	$94^1/_4$ P.
„	$3^1/_2$%	$95^1/_2$ P.	Schwz.	$4^1/_2$% E. O. i. Fr. à 28	$101^1/_4$ G.
Wrtbg.	$4^1/_2$% Obl. b. Rth.	106 G.	„	$4^1/_2$% Bern. St.-O.	$101^3/_4$ P.
„	4% do.	$103^1/_2$ P.	„	4% do.	— —
„	$3^1/_2$% do.	$96^3/_4$ P.	„	5% Gf. St. O. Fr. 28	$96^1/_2$ P.
Baden	4% Obligation.	$100^1/_8$ P.	N-Am.	6% St. i. D. r. 1881	— —
„	$3^1/_2$% do. v. 1842	$92^1/_2$ P.	„	6% do. r. 1882	40 bez.
G.Hess.	5% Obligation.	$102^1/_8$ P.	„	5% do. r. 1871	— —

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	$139^3/_8$ P.	4% Pfandbr. d. Frkf. Hpp.-B.	$96^1/_2$ P.
3% Oesterr. Bank-Aktien	801 P.	3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.	$50^3/_8$ P.
5% „ Cred. A. i. O. W.	195 bez.	3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB.	50 G.
3% Bayer. Bank à fl. 500	915 P.	5% Tosc. Centr. Eisnb. Prior.	$76^3/_8$ P.
4% Darmst. B.-A. à fl. 250	224 G.	5% Elisabethbahn-Prior. $^6/_7$	$77^7/_8$ P.
4% Weimar. Bank-Aktien	100 P.	5% do. neueste Emiss. $^6/_7$	$73^1/_4$ P.
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	$99^1/_4$ P.	5% Böh. W.-B. P. i. S. b. R. $^6/_7$	$81^1/_8$ P.
4% Luxemb. Bank-Aktien	— —	5% Galz. Carlldwb.-PrO. $^6/_7$	$85^1/_8$ P.
Span. H. u. Ind. Fr. 500 à 28	— —	$4^1/_2$% Hess. Ldwigsb.-Prior.	$100^1/_2$ G.
Taunusbahn-Akt. à fl. 250	334 P.	5% Oest. Lld. 1. Pr.-O. i. Silb.	— —
$3^1/_2$% Frankf. Han. Esnb.-A.	— —	5% „ „ 2. „ „ „	— —
5% Oesterr. Staats-Esnb.-A.	$202^1/_2$ P.	$4^1/_2$% Ldwb.-Berb. Pr.-Obl.	$102^3/_8$ P.
5% Elisab. B. fl. 200 pr. St. $^5/_8$	115 G.	4% „ „ „	$98^1/_4$ P.
5% Böhm. Westb.-Akt. fl. 200	69 G.	$4^1/_2$% Rhein-Naheb. Pr.-O.	$100^3/_8$ P.
Rhein-Nahe-Bahn	$27^3/_8$ P.	5% Ital. R. 20% Einz. Fr. à 28	— —
4% Ldwb.-Berb. Eisenbahn	149 P.	4% Südd. Bnk.-A. 40% Einz.	$247^1/_2$ P.
4% Neustadt-Dürkheimer	$97^1/_2$ G.	Span. Cr. b. Pereire 90% „	— —
$4^1/_2$% Pf. Max-Esb.-A. b. R.	$107^3/_4$ P.	$4^1/_2$% Bayer. Ostb. 50% „	$109^5/_8$ P.
$4^1/_2$% Bayer. Ostbahn-Aktien	$109^3/_4$ P.	3% Deutsch. Phönix 20% „	$152^1/_4$ G.
4% Hess. Ludwigsbahn	$125^1/_8$ P.	Frkf. Rückvers.-G. 10% „	106 P.
Friedr.-Wilh.-Nordb.-Aktien	— —	4% Frkf. Provident. 20% „	90 P.
$4^1/_2$% Frankf.-Han. Prior.-O.	— —	Frkf. Hypothekenb. 25% „	— —

Anlehens-Loose.

Oest. 250 fl. b. R 1839	$132^1/_2$ G.
„ 250 fl. „ 1854	$76^1/_7$ P.
„ 100 fl. Pr. L 1858	$132^1/_4$ P.
„ 500 fl. v. 1860 $^6/_7$	$83^3/_8$ bez.
„ 100 fl. v. 1864	93 P.
$3^1/_2$% Preuß. Pr. A.	— —
Schwed. Rthlr. 10 L.	$9^5/_8$ P.
Bad. 50-fl.-Loose	— —
„ 35-fl.-„	53 G.
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	$55^1/_4$ P.
Gr. Hess. 50 fl. L. b. R.	133 P.
„ 25 fl. „ „ „	$36^3/_8$ P.
Nass. 25-fl.-L. b. R.	36 G.
Sard. 36-Fr.-L. b. B.	— —
Mail. 45-Fr.-L. b. R.	$32^5/_8$ bez.
$2^1/_2$ Lütt. Pr. O. b. G.	36 P.
3% Bordeaux 100 Fr	$80^3/_4$ P.
Ansb.-Gunzenh. L.	$9^7/_8$ P.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	k.S.	$99^7/_8$ G.
Antwerpen	„	$94^1/_8$ G.
Augsb. 24 fl. 100	„	$99^3/_4$ G.
Berlin	„	105 B.
Bremen	„	97 B.
Brüssel	„	$94^1/_8$ G.
Cöln	„	105 B.
Hamburg	„	89 G.
Leipzig	„	105 B.
London	„	$118^7/_8$ G.
Maild. i. Fr. 200	„	$94^1/_8$ B.
München	„	$99^3/_4$ G.
Paris	„	$94^1/_4$ B.
„ 60 à 90 T.	„	$94^1/_8$ B.
Wien	k.S.	$102^3/_4$ G.
Disconto		$3^1/_2$% G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 $42^1/_2$-$43^1/_2$
Preuß. Frd'or.	„	9 $56^1/_2$-$57^1/_2$
Holl. fl. 10 St.	„	9 49 -50
Rand-Ducat.	„	5 34 -35
20-Frankenst.	„	9 25 -26
Engl. Sover.	„	11 49 -53
Russ. Imper.	„	9 43 -45
Gold pr. Zpfd.	„	809 -814
5-Frank.-Thl.	„	— —
Alte österr. 20r.	„	30 24 G.
Rand-20r.	„	30 12 G.
Hh. Silb. p. Zpfd.	„	52 15-45
Preuß. Cassch.	„	1 $44^7/_8$-$45^1/_8$
Doll. in Gold	„	2 $27^1/_2$-$28^1/_2$

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)